IKONEN DER FINANZINDUSTRIE

Dr. Christoph Bruns

Seine ersten Erfahrungen mit Aktien sammelte der 1967 in Münster (Westfalen) geborene Christoph Bruns schon sehr früh.

Sein Vater, ein Lehrer, hatte einen Börsenbrief abonniert, den Bruns regelmäßig las. Seine erste Investition war, die in dem Börsenbrief empfohlenen „Visory Resources“. Zu Anfang machte Bruns mit diesem Kauf sehr positive Erfahrungen, denn der Wert vervierfachte sich in kurzer Zeit. Allerdings hielt die Freude über diesen Gewinn nicht lange an, denn so schnell es nach oben ging, so schnell ging es auch wieder nach unten und Bruns musste die Investition als Totalverlust verbuchen.

Nach dieser Erfahrung reflektierte Bruns seine Entscheidung und kam zu dem Schluss, dass die Kapitalmärkte trotz möglicher Rückschläge sehr attraktiv sind. So war trotz der negativen Erfahrung seine Leidenschaft für die Börse geweckt.

Nach seinem Schulabschluss begann Bruns ein Studium der Betriebswirtschaftslehre, dass er im März 1992 mit der Diplomarbeit „Anlageberatung in Investmentbanken - Eine vergleichende Analyse“ als Diplomkaufmann abschloss. Anschließend setzte Bruns seine akademische Ausbildung im Bereich der Kapitalmarktforschung fort und schloss diese im Juli 1994 mit der Promotion („Bubbles und Excess Volatility am deutschen Aktienmarkt“) als Dr. rer. pol. an der Universität Münster ab.

Während dieser Zeit schrieb Bruns das Buch „Professionelles Portfoliomanagement“, das noch heute als Standardwerk gilt. Zudem verfasste er gemeinsam mit Manfred Steiner noch das Buch „Wertpapiermanagement“, das heute ebenso zur Vermittlung von theoretischen Grundlagen des Portfoliomanagements genutzt wird.

Aufgrund seiner Leidenschaft für die Kapitalmärkte, wollte Dr. Bruns nach seiner akademischen Laufbahn Portfoliomanager werden. Diesem Wunsch folgend trat er im Dezember 1994 nach Gesprächen mit verschiedenen Kapitalanlagegesellschaften, eine Position als Fondsmanager im Bereich US-Dollar Anleihen bei der Union Investment in Frankfurt an. Schon im Jahr 1995 übernahm er dann das Mandat für den sich damals im Mittelmaß befindlichen UniGlobal. Im Juli 1996 übernahm Dr. Christoph Bruns die kommissarische Leitung des Aktienfondsmanagements bei der Union Investment und erhielt im Januar 1997 Gesamtprokura für die Union Investment. Im Juli 2000 wurde Dr. Bruns dann zum Direktor und Segmentleiter Fondsmanagement bei der Union Investment befördert.

Dr. Christoph Bruns, Vorstand und Fondsmanager der LOYS AG

Im April 2001 übernahm Dr. Bruns die Position als Segmentleiter Portfoliomanagement bei der Union Fonds Holding AG. Kurze Zeit später kündigte Dr. Bruns sein Arbeitsverhältnis und verließ die Union Investment im Jahr 2002, um mit seiner amerikanischen Frau nach Chicago zu gehen und sich dem Studium der Bücher in seiner Bibliothek zu widmen. Gleichzeitig war Dr. Bruns in dieser Zeit als Privatinvestor und Berater für einen Hedgefonds an den Kapitalmärkten aktiv.

2005 kehrte Dr. Bruns, der immer noch in Chicago lebt, als Fondsmanager, Teilhaber und Vorstand der heutigen LOYS AG aus Oldenburg an den deutschen Markt zurück.

Dr. Bruns, Sie gelten als einer der prominentesten Fondsmanager in Deutschland. Wie konnten Sie diese hohe Aufmerksamkeit erreichen?

Neben der harten und zielgerichteten Arbeit, hatte ich sicherlich auch das Glück zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein. Als ich 1995 den UniGlobal übernahm, begann die bis in das Jahr 2000 andauernde Rallye am Aktienmarkt und mit dem Börsengang der Telekom im Jahr 1997 wuchs auch in Deutschland die Begeisterung für Aktien. In dieser Zeit waren Fondsmanager die auch vor Publikum gut sprechen konnten eher selten und so konnte ich mit meiner extrovertierten Art und klaren Worten eine große Medienpräsenz erreichen. Zusätzlich wurden meine Worte durch die guten Ergebnisse der von mir verwalteten Fonds unterstützt.

Villa LOYS bei Nacht

Warum haben Sie sich bei der Rückkehr in das Portfoliomanagement für die LOYS GmbH und nicht für eine der großen Investmentgesellschaften entschieden?

„Ich hatte damals Angebote von verschiedenen großen Gesellschaften, aber ich wollte nicht wieder in einem Haus arbeiten, in dem die Firmenpolitik auch im Portfoliomanagement eine übergeordnete Rolle spielt.“

Ich hatte damals Angebote von verschiedenen großen Gesellschaften, aber ich wollte nicht wieder in einem Haus arbeiten, in dem die Firmenpolitik auch im Portfoliomanagement eine übergeordnete Rolle spielt. Somit war der Weg in Richtung Investmentboutique eigentlich vorbestimmt. Zudem habe ich bei der damaligen LOYS GmbH aus Fondsmanagersicht ein ähnliches Szenario vorgefunden wie bei der Union Investment. Denn auch die LOYS GmbH hatte einen globalen Aktienfonds im Angebot, der wie der UniGlobal seiner Zeit nur eine äußerst mäßige Wertentwicklung erzielt hatte.

Was haben Sie bei der LOYS GmbH verändert seitdem Sie in die Gesellschaft eingetreten sind?

Ich habe bei meinem Eintritt 50 Prozent der Gesellschaftsanteile der LOYS GmbH übernommen. Anschließend wurde die LOYS GmbH in die LOYS AG umgewandelt. Im Anschluss haben wir alle Geschäftsbereiche die nichts mit dem Portfoliomanagement zu tun hatten veräußert, um uns so voll auf unsere Kernkompetenz, das Management von globalen Aktienmandaten, konzentrieren zu können. Da ich das Geld meiner Kunden genauso investieren möchte wie mein eigenes, haben wir noch einen globalen anlegenden Hedgefonds nach deutschem Recht aufgelegt. Gegenüber einem „norma-

Eingang der Villa Loys

Dr. Christoph Bruns und Detlef Glow im Interview (v.l.n.r.)

len“ offenen Investmentfonds hat ein Hedgefonds deutlich größere Freiheiten, so dass ich im Rahmen eines solchen Produktes alle meine Ideen umsetzen kann. Zudem war der Kauf der „Villa LOYS“ ein weiterer Schritt der unsere Unabhängigkeit deutlich macht. Denn während die LOYS GmbH ihr Geschäft noch aus den Räumen einer lokalen Bank heraus betrieb, sitzt die LOYS AG als unabhängige Investmentboutique in ihrer eigenen Immobilie.

Bitte beschreiben Sie Ihren Investmentansatz.

Wir sind konservative Anleger, die den Wunsch haben gute Aktien günstig zu kaufen. Konkret bedeutet dies, dass wir Unternehmen suchen, die unserer Ansicht nach ein langfristig erfolgreiches Geschäftsmodell verfolgen und deren derzeitiger Wert mindestens 30 Prozent unter dem von uns ermittelten Unternehmenswert liegt. Zur Identifizierung entsprechender Aktien nutzen wir selbstentwickelte „Discounted-Cash-Flow-Modelle“. Um die Früchte dieser Arbeit ernten zu können, ist es wichtig als langfristiger Investor agieren zu können, der den Kauf von Aktien als Unternehmensbeteiligung sieht und die Zeit hat darauf zu warten, dass die Marktteilnehmer die Unterbewertung des Unternehmens erkennen und diese ausgleichen. Wissend, dass die Märkte nicht in Quartals- oder Jahreszeiträumen funktionieren, ist es aus unserer Sicht ein großer Vorteil, dass die LOYS AG eine eigenständige Investmentboutique ist und wir auch nicht in diesen Maßstäben denken müssen, also als echter Langfristinvestor agieren können. Ebenso wie die Kaufentscheidungen basieren auch die Verkaufsentscheidungen auf klaren Kriterien, die ich auf Basis meiner langjährigen Erfahrung entwickelt habe und strikt umsetze.

„Da ich das Geld meiner Kunden genauso investieren möchte wie mein eigenes, haben wir noch einen globalen anlegenden Hedgefonds nach deutschem Recht aufgelegt.“

Da ich nicht an die Zusammensetzung von Indizes glaube, orientieren sich die LOYS Fonds bei der Zusammensetzung auch nicht an diesen Marktbarometern. Da sich mein Ansatz in der Vergangenheit bewährt hat, sind unsere Fonds entsprechend auf eine im Vergleich kleine Anzahl von Aktien konzentriert, damit sie und damit auch unsere Anleger, im vollem Umfang von der Entwicklung unseren besten Investmentideen profitieren können.

„Zudem sollten Fondsmanager, um wirklich frei entscheiden zu können, nicht an einen Index gebunden sein.“

In diesem Sinne habe ich auch die Möglichkeit die Kasse des Portfolios als taktische Position zu nutzen, so dass ich bei dem Fehlen von Anlagemöglichkeiten nicht investieren muss.

Was sind Ihrer Meinung nach die entscheidenden Erfolgsfaktoren für eine Investmentboutique und deren Fondsmanager?

Als erstes ist hier die Stabilität der Gesellschaft und der handelnden Personen zu nennen. Denn ein stabiles Umfeld schafft Sicherheit und die führt wiederum zu guten Leistungen bei den handelnden Personen. Um dies erreichen zu können, ist es wichtig unabhängig handeln zu können und nicht an die Vorgaben Dritter, wie zum Beispiel einem Mutterkonzern, gebunden zu sein. Ebenso sollten Kompetenzen und Entscheidungsstrukturen klar geregelt sein.

„Um Interessenkonflikte zu vermeiden sind die Führungskräfte der LOYS AG in unsere eigenen Fonds investiert und halten zusätzlich eine Beteiligung an der Gesellschaft.“

Weiterhin sollte es zwischen Anleger und Fondsmanager keine Interessenkonflikte geben. Zudem sollten Fondsmanager, um wirklich frei entscheiden zu können, nicht an einen Index gebunden sein. Diese Vorgaben haben wir bei der LOYS AG sehr strikt umgesetzt. Zum einen sind wir eine unabhängige Investmentboutique und müssen so keinerlei Konzerninteresse berücksichtigen. Dies bedeutet auch, dass wir unsere Ergebnisse nicht auf Basis von kurzfristigen Ertragszielen optimieren müssen. Um Interessenkonflikte zu vermeiden sind die Führungskräfte der LOYS AG in unsere eigenen Fonds investiert und halten zusätzlich eine Beteiligung an der Gesellschaft.

Da wir von positiven Ergebnissen besonders profitieren, unterstützt unsere Gebührenstruktur unseren auf absolute Erträge ausgerichteten konservativen Investmentansatz, bei dem es durchaus passieren kann, dass ich aufgrund des Fehlens von günstigen Anlagemöglichkeiten, einen großen Teil der Portfolios in der Kasse halte. Zudem bin ich als Portfoliomanager allein für die Ergebnisse der Fonds verantwortlich und muss meine Ideen und Entscheidungen entsprechend konsequent umsetzen.

Was sollten Anleger Ihrer Meinung nach unbedingt vermeiden?

Investoren sollten niemals dem Herdentrieb folgen, denn dies führt, wie beispielsweise die Technologie-Blase gezeigt hat, oftmals zu fatalen Ergebnissen. Ebenso sollten Anleger nie eine Aktie kaufen, nur weil diese sich im Moment einer besonderen Beliebtheit erfreut oder weil der Preis des Papiers gestiegen ist.

„Investoren sollten niemals dem Herdentrieb folgen, denn dies führt, wie beispielsweise die Technologie-Blase gezeigt hat, oftmals zu fatalen Ergebnissen.“

Was war bisher Ihre größte berufliche Herausforderung?

Während der Hausse am Neuen Markt sind wir damals quasi sehenden Auges in den Untergang gelaufen. Das hat unsere Kunden viel Geld gekostet und mir schlaflose Nächte bereitet. Ich war der Meinung das die Unternehmen aus der sogenannten „New Economy“ viel zu hoch bewertet sind und Anleger lieber in andere Bereiche investieren sollten, mussten wir aus unternehmenspolitischen Gründen Produkte auflegen und managen, die genau in dieses Marktsegment investierten. Die bei der Union Investment damals fehlende Möglichkeit meine eigene Meinung konsequent umsetzen zu können, war auch einer der Hauptgründe für mein Ausscheiden.

Vielen Dank für dieses sehr informative Gespräch!

Bild: LOYS AG

VITA

Dr. Christoph Bruns

- Geboren am 18. März 1967 in Münster (Westfalen)
- März 1992: Abschluss als Diplomkaufmann an der Universität Münster
- Juli 1994: Promotion zum Dr. rer. pol. an der Universität Münster
- Dezember 1994: Eintritt als Fondsmanager bei der Union Investment
- Juli 1996: Kommissarische Leitung des Aktienfondsmanagements bei der Union Investment
- Januar 1997: Gesamtprokura für die Union Investment
- Juli 2000: Direktor der Union Investment und Segmentleiter Fondsmanagement
- April 2001: Segmentleiter Portfoliomanagement der Union Fonds Holding AG
- Seit April 2002: selbständiger Investor
- seit Januar 2005: Fondsmanager, Teilhaber und Vorstand bei der LOYS AG